



Frieden und Entmilitarisierung

Kämpferische Auseinandersetzungen sind nicht alle gleich: Es gibt **koloniale** Kämpfe (England in Indien und Ostafrika, Naher Osten, etc.; Frankreich in Algerien, Westafrika etc.); **Angriffskriege** (Deutschland gegen Polen, Belgien etc. ab 1939); **Besatzungskonflikte** (Israel in Palästina etc.); **fundamental-religiöse** Konflikte (zwischen verschiedenen Glaubensrichtungen oder verschiedenen Strömungen innerhalb derselben Glaubensrichtung), wie z.B. «communalism»¹; **von Diktatoren** gegen ihre eigene Bevölkerung **organisierte** Konflikte (Batista in Kuba, Pinochet in Chile, Marcos auf den Philippinen etc.). Viele kämpferische Auseinandersetzungen werden gegenüber der Aussenwelt als **ethnische** Konflikte zwischen Stämmen oder Gruppen eines Landes oder einer Region erklärt, während die wahren ökonomischen Ursachen versteckt bleiben. Tatsächlich sind viele Auseinandersetzungen **lukrative / ökonomische** Konflikte (Irak, Region der Afrikanischen Grossen Seen etc.), die ausgelöst wurden, um natürliche Ressourcen (Öl in Irak, Coltan für Mobiltelefone in der Region der Afrikanischen Grossen Seen) und die Reichtümer, die diese versprechen, zu kontrollieren und um Waffen-, Privatmilizen- und Sicherheitsindustrien zu stützen.

Die Liste der bewaffneten Konflikte ist riesig, aber sie lässt sich unterteilen in jene Konflikte, über die in den Medien umfangreich berichtet wird² – Afghanistan, Kolumbien, Darfur, Region der Afrikanischen Grossen Seen, Irak, Palästina –, und jene, die vergessen gehen: Baskenland, Zentralafrikanische Republik, Tschad, Zypern, Haiti, Mexiko, Uganda... Wir müssen ebenfalls jene Länder mit einbeziehen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Interessen und durch den Verkauf von Waffen in Konflikte verwickelt sind, wie Grossbritannien, China, Frankreich, die USA etc.

Krieg, Konflikt und Militarisierung sind Ausdruck einer innerhalb des patriarchalen und kapitalistischen Systems als natürlich konstruierten Gewalt und gleichzeitig Mittel zur Machterhaltung dieser Systeme.³ Ausserdem spiegelt die Militarisierung die Arbeitsteilung innerhalb des Patriarchats wider: Dieses Konzept von Männlichkeit ist verknüpft mit Gewalt und Waffen, was in der Vorstellung niederschlägt, dass Frauen durch Männer und Armee geschützt werden müssen.

Es ist die Institution des Militärs, die auf verschiedene Weisen dazu beiträgt, Männer darin zu schulen, in der Gesellschaft die dominante Stellung einzunehmen (in Bezug auf die Hierarchie innerhalb der sozialen Beziehungen zwischen den Geschlechtern). Die Armee kann als eine der patriarchalsten Organisationen jedweder Gesellschaft gesehen werden und als eine der aufschluss-

1 Der Begriff «communalism» findet breite Verwendung in Süd-Asien und beschreibt den systematischen Missbrauch der Religion für politische Zwecke. Er beschreibt die Prozesse politischer Konstruktion von Gemeinschaftsidentitäten entlang religiöser Achsen, so dass feindliche Beziehungen zwischen der eigenen religiösen Gemeinschaft und der «anderen religiösen Gemeinschaft» entstehen. Sozial konstruierte Vorurteile, Spannungen und Konflikte zwischen religiösen Gemeinschaften verkörpern «communalism».

2 Obwohl diese mediale Berichterstattung oft sehr unausgewogen und von schlechter Qualität ist.

3 Es ist allgemein anerkannt, dass die weltweite Zunahme der Militarisierung eine Folge davon ist, dass die weltweiten Militärausgaben ein tatsächliches Wachstum von 45% über die letzten zehn Jahre erfahren haben. Die Tendenz der Vergrösserung hält an: Zwischen 2006 und 2007 nahm das durchschnittliche Militärbudget aller Länder um 6% zu. 2005 unterhielten die USA 737 aktive Militärstützpunkte in anderen Ländern, mit 2'500'000 beschäftigten Personen (SoldatInnen etc.). 2007 machten die Militärausgaben der USA 45% der weltweiten Ausgaben in diesem Bereich aus. Eine neuere Entwicklung ist die beträchtliche Zunahme von PrivatlegionärInnen: Von insgesamt 330'000 SoldatInnen gehörten 2007 im Irak 180'000 solchen privaten Sicherheitsfirmen an.



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

reichsten, was die Ungleichheiten in den Beziehungen zwischen Frauen und Männern betrifft: Rangordnung, der «Häuptlings»-Kult und dessen Vorherrschaft, Gehorsam, physische Gewalt, Fehlen von kritischem Geist, ein geschlossener Männerbund etc. Dieses Modell der Männlichkeit verbunden mit Stärke und Aggressivität wird zu einem immer wichtigeren Referenzpunkt für junge Menschen und vereint sich oft mit Rassismus bei der Bildung von und dem Beitritt zu Gangs.

Innerhalb der kapitalistischen und patriarchalen Systeme handeln Eliten innerhalb des Staats auf verschiedene Weise – insbesondere durch Regierungen in ihrem Dienste –, um die Kontrolle über Völker und über die Frauen aufrechtzuerhalten. Sie erreichen dies durch zunehmende Repression; durch die Verstärkung der Polizeikräfte, durch Infiltration und die Einführung von Null-Toleranz-Parktiken, die die Gewaltspirale einmal mehr ankurbeln, oder durch die Kriminalisierung jener, die in Armut leben oder diese bekämpfen, wie MigrantInnen und soziale Bewegungen. Diese Kontrolle wird auch durch das Provozieren und Ignorieren von Konflikten aufrechterhalten, die um kleine Landstreifen, knappe Beschäftigungsmöglichkeiten und magere öffentliche Ressourcen entstehen.

Frauenkörper: ein Schlachtfeld für Soldaten

Frauen haben immer schon die Leiden des Krieges erfahren: psychisch, sozial, wirtschaftlich und physisch. Und so war die massive Vergewaltigung von Frauen – seit jeher bis heute – ein integraler Bestandteil von Krieg. Frauen und ihre Körper werden als Kriegsbeute betrachtet, als Tauschwährung (der Kampf um die Kontrolle über Frauenkörper – eine Ressource wie jede andere – wird als legitimer Konfliktgrund erachtet), als Unterhaltung für Soldaten, als Schlachtfeld (der Körper der Frau gilt als feindliches Territorium) etc. In all diesen Fällen werden Frauen auf Objekte reduziert und als Besitz der Männer angesehen.

Vergewaltigung wird angewandt, um den Feind zu erniedrigen, zu entehren und zu demoralisieren, für Militärpropaganda oder – wie in neuerer Zeit geschehen – als eine Praktik der ethnischen Säuberung (z.B. in Bosnien-Herzegowina während des Kriegs in Ex-Jugoslawien), als Akt des Völkermords in Ruanda, als Werkzeug politischen Terrorismus in Haiti oder als ein Symbol des Sieges. Schlimmer noch, die Konsequenzen dieser Brutalität sind nicht nur physisch (Risse, Fisteln, HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten, Schwangerschaft) und psychisch (Depression, Verlust von Selbstwert, Schuld etc.). Eine vergewaltigte Frau (und das dabei gezeugte Kind) wird häufig von ihrer Gemeinschaft isoliert und marginalisiert und von ihrem Ehemann und von ihrer Familie verstossen; ihr wird die Schuld auferlegt für die enorme Gewalt, die ihr angetan wurde. Für viele Frauen sind die einzigen Optionen das Schweigen – wenn dies möglich ist – oder die Zurückweisung (mit all ihren sozio-ökonomischen Konsequenzen).

Der Alltag von Frauen in bewaffneten Auseinandersetzungen:

- In sogenannt «modernen» Konflikten ist die Zahl der zivilen Opfer weit grösser als jene der militärischen; und die Mehrheit davon sind Frauen und Kinder.
- Systematische Zunahme von Prostitution in der Nähe von Militärstützpunkten oder Militärlagern während bewaffneten Auseinandersetzungen, mit Regulierung «offizieller» Prostitution.



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

onsstätten zur Unterhaltung von Soldaten. Oft handelt es sich um Frauen, die vergewaltigt und von ihren Gemeinschaften verstossen wurden und in der Folge verkauft oder in die Prostitution gezwungen wurden.

- Frauen sind verantwortlich für den Fortgang des Alltags, ihre Kinder, die Essensbeschaffung und -zubereitung etc. In Konfliktsituationen werden diese Aufgaben sehr schwierig und oft sehr riskant (Zerstörung der Häuser, Mangel an überlebensnotwendigen Lebensmitteln, Abhängigkeit von NGOs, Preisanstiege etc.). Ist der Konflikt einmal beendet, bleiben Frauen oft mit verkleinerten Familien zurück (verlorene Ehemänner, Söhne, Familienmitglieder) und müssen alleine die Fürsorge für Kinder, ältere und kranke Menschen bewältigen. Falls Ehemänner zurückkehren, sind sie nach Durchleben der Kriegsgreuel oft schwer verletzt, physisch oder psychisch.
- Eine hohe Rate von Zwangsumsiedlungen führt dazu, dass eine grosse Zahl von Frauen zu Flüchtlingen wird.
- Frauen erleiden unablässig Erniedrigungen während und nach Konflikten (so sind beispielsweise Palästinenserinnen regelmässig Opfer sexueller Verfolgung an israelischen Kontrollpunkten, die «Erniedrigungsschranken» genannt werden.
- Die Zahl der sich im Umlauf befindlichen Waffen nimmt drastisch zu; Frauen sind gezwungen zu ihrem eigenen Schutz Waffen zu tragen, was zur Verstärkung der Gewaltkultur beiträgt (Beispiel: Darfur). Kinder werden gezwungen zu kämpfen, zu foltern und zu töten im Namen bewaffneter Milizen, nationaler Armeen und Guerillagruppen.
- Häusliche Gewalt nimmt zu während und nach bewaffneten Auseinandersetzungen, falls die Ehemännern nach Hause kommen.
- (Jegliche Formen von) Fundamentalismen breiten sich aus in Kriegszeiten, was zu zunehmenden Unsicherheiten führt (Verwehren fundamentaler Menschenrechte etc.).
- Grundfreiheiten werden eingeschränkt im Namen der «Gewährleistung der nationalen Sicherheit».
- Militärausgaben belasten die Staatshaushalte, in der Folge werden Investitionen in öffentliche Dienstleistungen (Gesundheit, Bildung, Einkommenssicherungen, Wohnungsbau, Umweltschutz etc.) reduziert, auf die Frauen für sich und ihre Familien angewiesen sind, sowohl als Nutzniesserinnen als auch als Arbeitskräfte.

Feminismus

Es gibt verschiedene Ansätze, die die Bedeutung von Frauen bei der Schaffung einer Kultur des Friedens hervorheben. Es gibt z.B. jene, die den Frauen eine Schlüsselrolle in Friedensprozessen zusprechen und dies mit ihrer natürlichen und spirituellen Rolle als Hervorbringerinnen des Lebens und einer von Natur her geringeren Neigung zu Gewalt begründen. *Unsere* feministische Sichtweise hingegen verknüpft Patriarchat und Kapitalismus mit Krieg, fordert Entmilitarisierung und meint, dass eine Friedenskultur über die reine Abwesenheit von Krieg hinausgeht. So kämpfen wir für die Rechte von Frauen in Konfliktgebieten, für das Ende des Einsatzes von Vergewaltigung und Sklaverei als Kriegsinstrumente und wir protestieren gegen die Straflosigkeit von Tätern, Staaten und



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

Gruppierungen. Mit unseren Aktionen gegen Krieg und Militarisierung verlangen wir darüber hinaus den Einbezug von Frauen in Friedensverhandlungsprozesse, treten wir für zivilen Ungehorsam als Reaktion auf Aggression ein und zielen wir darauf ab, transnationale Vernetzung zu organisieren und Imperialismus zurückzuweisen.

Damit eine aktive Vision von Frieden Realität wird, müssen wir uns einsetzen für die vollumfängliche und aktive Anerkennung von Frauenrechten, für eine gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in Friedensbildungsprozessen, für die Ausrottung von Armut, Gewalt und Ausschliessung, für die Förderung von Solidarität und die Anerkennung von Rechten, für das Vorhandensein eines unabhängigen Rechtssystems und für Bildung, die weder Gewalt noch sexistisches Verhalten stützt.

Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats betont die Auswirkungen von Krieg auf Frauen und verlangt, dass Mitgliedstaaten Frauen in sämtliche Friedensverhandlungen und Konfliktbeilegungsprozesse einbeziehen. Ihre Annahme war das Resultat der Arbeit von Frauenorganisationen und -aktionen, einschliesslich der Internationalen Aktion der MMF im Jahr 2000.

Mit unserem Engagement gegen Militarisierung verlangen wir:

- Die Reduktion der Militärausgaben, d.h. die Kürzung der öffentlichen Ausgaben für den Kauf von Waffen und die Einrichtung von Militärstützpunkten, den Unterhalt von Armeen und ihre Infrastrukturen. Das Ende der Anreize für die Herstellung von und den Handel mit Waffen.
- Die sofortige Ausserkraftsetzung der Übereinkommen zu ausländischen Militärstützpunkten.
- Das Ende der Kriminalisierung von Protesten, sozialen Bewegungen, Armut und Einwanderung, die gerechtfertigt wird durch die ideologische Manipulation des Kampfes gegen Terrorismus und für die nationale Sicherheit, um den eigenen Einsatz von Krieg und Terror zur Kontrolle über Frauen, Völker und natürliche Ressourcen zu rechtfertigen.
- Die Bestrafung der Täter von Gewalt gegen Frauen in Konfliktsituationen (Armeen, Paramilitärs, Guerillas, UNO-Blauhelme sowie Ehemänner und Verwandte).
- Die (gleichberechtigte) Beteiligung von Frauen bei Konfliktprävention und Konfliktmanagement, friedenserhaltenden Prozessen und Wiederaufbau.

Und wir verpflichten uns:

- Die Rolle der Rüstungsindustrie in der Fortdauer der Konflikte und der Militarisierung und in der darauf ausgerichteten Beeinflussung der Regierungspolitik zu verurteilen, sowie jene der Regierungen und transnationalen Konzerne, die wirtschaftlich von Konflikten auf ihrem eigenen oder auf fremdem Territorium profitieren (Kontrolle der natürlichen Ressourcen – Öl, Wasser, Minerale u.a.).
- Eine breite Sensibilisierungskampagne zu führen, um Frauen weiterzubilden zu Themen wie Übereinkommen zu Militärstützpunkten, natürliche Ressourcen von Regionen / Län-



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

den, ökonomische und politische Ursachen von Konflikten, Beteiligung von Ländern, die Kriege unterstützen oder hervorbringen, Rüstungsindustrie etc. Sowie Frauen darauf vorzubereiten, den Kodex des Schweigens über sexuelle und andere Formen der Gewalt in Konfliktgebieten zu brechen.

- Die Realität von Konfliktländern und -regionen bekanntzumachen – einschliesslich der «versteckten» Konflikte überall auf der Welt, sowie der massiven doppelten Gewalt (Vergewaltigung und Zurückweisung), die Frauen in diesen Situationen erleben –, durch das Verbreiten von Text- und audiovisueller Informationen (Filme, Fotos, Tondokumente) und das Organisieren von Veranstaltungen und anderer Aktivitäten. Die MMF soll dadurch als Alarmierungs- und Solidaritätsnetzwerk dienen, das die Reflexion vertiefen kann und «Urgent Actions» zusammen mit den und als Unterstützung für die vom Konflikt Betroffenen anzuregen.
- Die Präsenz von UNO-«Friedens»truppen in Konfliktsituationen kritisch zu hinterfragen – basierend auf den Aussagen von weiblichen Opfern und Friedensakteurinnen – angesichts ihrer Passivität und Ineffizienz beim Herbeiführen von Frieden und angesichts der Straflosigkeit, die sie als Täter von Gewalt gegen Frauen geniessen.